

Michael Rau

Brot, Göttin oder Ausblick?

Über Herkunft und Bedeutung des Namens „Ipf“

Über den Namen des Bopfinger Hausberges Ipf haben sich die Gelehrten schon seit langem Gedanken gemacht. Ende des 18. Jahrhunderts scheinen zwei Deutungen aktuell gewesen zu sein, die Stadtpfarrer Felix Buttersack dem württembergischen König bei seinem Besuch auf dem Ipf im Jahr 1811 referiert hat. Die eine Deutung geht aus von der Gestalt des Berges, der wie ein längliches Brot, also ein „Kipf“ geformt sei, die andere nimmt eine Göttin „Ipfona“ der heidnischen Vorfahren an, die auf dem Berg verehrt worden sei¹.

Eine bessere Grundlage als solche volksetymologischen Spekulationen bietet der Rückgriff auf eine Ortsbezeichnung der römischen Straßenkarte aus dem 4. Jh., die als Tabula Peutingeriana in einer mittelalterlichen Kopie erhalten ist². Dort ist an der Straße von *Sumelocenna* (Rottenburg am Neckar) nach *Castra Regina* (Regensburg) zwischen *Aquileia* (Heidenheim an der Brenz) und *Septemiacum* der Ort *Opie* eingetragen, der mit dem Kastell Oberdorf am Ipf identifiziert wird.

„Dieses *Opie* steht für *Opiae*, eine der in Itinerarien u. dgl. geläufigen ‚erstarrten‘ Lokativ-Formen, als deren Nominativ ein *Opia* angenommen werden darf“, schreibt dazu der Altmeister der Namenforschung Hans Krahe³.

Vermutungen, dass *Ipf* mit dem Namen *Opia* zusammenhängt, gibt es schon lange. H. Krahe hat diese Vermutungen auf eine feste Grundlage gestellt. Er verweist auf Adolf Bacmeister⁴, der schon 1867 das Wesentliche richtig gesehen habe. „Er zeigte, dass aus *Opia* infolge der hochdeutschen Lautverschiebung ein ahd. *Opfi*, dann *Upfi* und später *Üpfi* (besser *Üpfe!*) entstehen mußte, aus dem dann in der Mundart durch ‚Entrundung‘ des ü- Lautes das jetzige *Ipf* ergab.“⁵ Als Parallele für den Übergang von *o* über *u* zu *i* bringt Bacmeister beispielsweise die Wandlung des lateinischen *boletus* - ahd. *Buliz* - *Pilz*⁶.

Über die Herkunft des Namens *Opia* oder gar dessen mögliche Bedeutung wollte Krahe nichts sagen, weil man hier über Spekulationen nicht hinauskomme. Aber vielleicht ist doch nicht alles so offen, wie Krahe damals meinte.

Denn für den Namen *Opia* kann sowohl eine lateinische als auch eine germanische Herkunft ausgeschlossen werden. Die Herleitung vom lateinischen *ops*, *opis* - „Macht“ scheidet aus, weil die Römer gewöhnlich vorhandene Ortsnamen übernommen haben. Wo sie neue gebildet haben, wurden diese nach ganz anderen Wortbildungsmustern geschaffen.

Ebenso ist ein germanischer Ursprung für *Opia* auszuschließen, da das Germanische im 2. Jh., als das Kastell Oberdorf bestanden hat, den Laut "kurzes O" gar nicht besaß.⁷

Somit bleibt nur das Keltische als Herkunftssprache. Das Festlandskeltische ist freilich längst untergegangen. Es hat sich nur in Fragmenten erhalten, in Inschriften und kurzen Texten, die auf unvergänglichen Materialien eingeritzt worden sind. Die meisten dieser spärlichen Zeugnisse, aus denen Sprachforscher die festlandskeltische Sprache in Umrissen zu

¹ N.Egetenmeyer/ R. Hofmann, Ipfmesse Bopfingen 1811- 1986, Nördlingen 1986, S. 39.

² Die Tabula Peutingeriana ist zugänglich unter:

http://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost03/Tabula/tab_pe04.html

³ H.Krahe, *Opia - Ipf* (und Bopfingen), Beiträge zur Namenforschung 13 (1962), S.144.

⁴ Adolf Bacmeister, *Alemannische Wanderungen I* (Stuttgart 1867), S. 67.

⁵ H.Krahe, a.a.O., S. 145.

⁶ Ebd.

⁷ Informationen aus Korrespondenz mit Dr. D. Stifter, Institut für Indogermanistik, Universität Wien im August 2008.

rekonstruieren versuchen, stammen aus den ersten nachchristlichen Jahrhunderten im Gebiet des heutigen Frankreich, deshalb die Bezeichnung „Gallisch“ für die festlandskeltische Sprache. Die heute noch lebendigen oder in größerem Umfang überlieferten keltischen Sprachen (Irish, Walisisch, Kornisch, Bretonisch) haben sich durch die Jahrhunderte stark verändert, können jedoch zur Erschließung der Bedeutung der festlandskeltischen Fragmente herangezogen werden.

Nun findet sich auf einem Bleitafelchen aus gallo- römischer Zeit, das in Chamalières (Auvergne) gefunden wurde, das Wort *exsops*, das als „blind“ gedeutet wird. Aus diesem Wort lässt sich ein Stamm **op-* erschließen, der „Auge, Blick“ bedeutet⁸ und der sich wiederum von indogermanisch **ok^w-* „ins Auge fassen, blicken“ herleiten lässt⁹.

Dieser Stamm wird auch unserem *opia – Ipf* zugrunde liegen. David Stifter vom Institut für Indogermanistik an der Universität Wien hält es für möglich, dass der keltische Name des Berges eigtl. **opios* war¹⁰.

Interessant ist, dass der Stamm **op-* für „Auge“ in der keltischen Sprache der gallo-römischen Zeit schon recht antiquiert gewesen sein muss. Gebräuchlicher war der Stamm *derco-* „Auge“, der auch in den modernen keltischen Sprachen weiterlebt¹¹, während **op-* dort verschwunden ist¹². Von daher legt sich die Vermutung nahe, dass der Name **opios* für den Ipf jedenfalls nicht erst in spätkeltischer Zeit entstanden, sondern schon sehr viel älter ist.

Wenn der ursprüngliche Name des Ipf, also gall. **opios*, etwas mit „Schauen“ zu tun hat stellt sich freilich die Frage, ob dieser Name einen tieferen Sinn hatte, als die schöne Aussicht zu würdigen, die man bis heute vom Ipfplateau aus genießen kann.

Jüngste Überlegungen des Frankfurter Astrophysiker Bruno Deiss zur Ausrichtung der Grabensysteme am hessischen Glauberg machen wahrscheinlich, dass am Glauberg im 5. Jh. v. Chr. eine Anlage zur Beobachtung der Gestirnbewegungen installiert war, mit deren Hilfe der damalige Kalender justiert werden konnte¹³. Für die alten Kulturen war die regelmäßige Überprüfung der Übereinstimmung des Kalenders mit dem Sonnenjahr eine zwingende Notwendigkeit, um den richtigen Zeitpunkt für die Aussaat aber auch für die zyklischen Feste bestimmen zu können.

Das Ipfplateau mit seiner leichten Neigung nach Süden bietet sich wie kaum ein anderer Ort als „Observatorium“ für Horizontastronomie an¹⁴. Insofern könnte sich das „Schauen“ im keltischen Namen des Berges auf seine Bedeutung als astronomischer Aussichtsberg beziehen. Die ungewöhnlichen Gräbchenstrukturen, die bei der geomagnetischen Prospektion des Ipfplateaus entdeckt wurden, zeigen mindestens in der groben Ausrichtung, durchaus eine Ähnlichkeit mit den Grabenanlagen am Glauberg auf. Ob sich solche Ideen erhärten lassen, müssten freilich genauere Untersuchungen zeigen.

⁸ X.Delamarre, Dictionnaire de la langue gauloise, Paris 2003², S.170, unter *exsops*.

⁹ G.Köbler, Indogermanisches Wörterbuch, 2000³, unter: <http://www.koeblergerhard.de/idgwbhin.html>, hier Buchstabe O:
<http://www.koeblergerhard.de/germanistischeswoerterbuecher/indogermanischeswoerterbuch/idgO.pdf>

¹⁰ „*Opia* ist ja nur der Name des Lagers und richtet sich im Geschlecht nach einem Wort für „Lager“. Das könnte „*castra*“ gewesen sein, wobei man annehmen müsste, dass das ursprüngliche Neutrum plural als femininer Singular re-interpretiert worden wäre, was aber nichts ungewöhnliches ist“ (aus E-Mail Korrespondenz im August 2008 mit Dr. D. Stifter, Universität Wien).

¹¹ X.Delamarre, a.a.O., S. 139.

¹² X.Delamarre, a.a.O., S. 170.

¹³ B. Deiss, Zur Struktur und astronomischen Orientierung der Grabensysteme um die Fürstengrabhügel am Glauberg, in: Der Glauberg in keltischer Zeit. Zum neuesten Stand der Forschung. Symposium Darmstadt 14.–16.9.2006. Fundberichte Hessen, Beiheft 6 [Wiesbaden 2008] 279–294.

¹⁴ Womit natürlich die Funktion als Befestigungsanlage oder als Ort für überregionale Festgelage keineswegs ausgeschlossen ist – sowenig die Anlage am Glauberg ausschließlich astronomischen Zwecken diente, sondern ja zugleich „Friedhof“ war.

Vielleicht steht der Ipf, was Name und historische Nutzung angeht, sogar nicht ganz allein. Im ehemaligen keltischen Sprachraum, in Südfrankreich bei der Stadt Grasse gibt es den Ort *Opio*, der um einen imposanten Kegelberg herum gebaut ist ¹⁵.

Und was die Bedeutung des Namens angeht, finden sich möglicherweise im germanischen Sprachraum Parallelen: In Süddeutschland, der Schweiz und Österreich gibt es mehrere Berge, die den Namen *Kapf* tragen ¹⁶. *Kapf* kommt vom althochdeutschen *kapfen*, das „schauen, ausschauen“ bedeutet ¹⁷. So gesehen wäre *Kapf* das germanische Pendant zum keltischen **opios*, vielleicht sogar die bewusste Übersetzung. Dabei ist auffällig, dass auf verschiedenen *Kapf* – Bergen die Überreste hallstattzeitlicher Höhensiedlungen gefunden wurden – wie auf dem Ipf. Die interessanteste Parallele ist der Kapf bei Villingen, 4 km Luftlinie vom hallstattzeitlichen Großgrabhügel Magdalenenberg entfernt.

¹⁵ Weitere Ortsnamen mit diesem Stamm in Italien: Opi, Abruzen, Provinz Aquila (1.250 M.ü.M. auf einem Kegelberg); Opi, Fangano Alto, Provinz Aquila.

¹⁶ Beispielsweise Egenhäuser Kapf bei Nagold, Buckleter Kapf oberhalb von Dettingen/ Erms, Kapf bei Villingen/ Schwenningen mit hallstattzeitlicher Höhensiedlung, Kapf bei Uhlbach (Ausläufer des Götzenberges), Kapf bei Frommern, Kapf bei Trochtelfingen/ Ries, Kapfenburg bei Lauchheim, Burg Kapf bei Bietingen (Lkr. Konstanz) mit vorgeschichtlicher Wallanlage, Burg Kapf bei Burladingen, Berg Kapf im Bregenzer Wald, Ortsteil Kapf der Gemeinde Oberegg (Kt. Appenzeller Land).

¹⁷ G. Köbler, Althochdeutsches Wörterbuch

(<http://www.koeblergerhard.de/germanistischewoerterbuecher/althochdeutscheswoerterbuch/ahdK.pdf>)